

Lieder

Blaul, Georg Friedrich

Table of Contents

Vorwort

Ach! aus tiefer Not

Ach! wie oft hab' ich versprochen

Christ, du stehst am Todestore

Du hast mein Ziel mir nah gerückt

Für deine Gaben dank ich dir

Gott, gib uns deines Geistes Licht

Herr, der jedes Herz ergründet

Herr, es rufen tausend Stimmen

Herr, um Trost war mir so bange

Ich hab' in dunkeln Tagen

Immer bleib ich hier auf Erden

Ist mir doch auf dieser Erden

Mach' auf dein Tor, du Sünderwelt

Mach dich auf, du Licht der Heiden

Mein Gott und Herr, welch großer Not

Mich je und je geliebet

Mühselig und beladen

O Herr, dem Tod und Leben

Sei mir begrüßt, du heil'ge Nacht

So ist es um das Jahr der Sorgen

Was soll ich dir denn bringen

Wenn die Sonn' emporgestiegen

Welt, du fragst, was hier im Staub

Quellen:

Spendenaufruf

Jung St. Peter zu Straßburg

Vorwort

2022 – und ich mache weiter damit, neue Bücher zusammenzustellen in der Hoffnung, dass in ihnen etwas ist, was Euch in Eurem Glauben weiterbringt.

Dabei werden zum Teil alte Bücher überarbeitet, neue angeboten oder thematische erstellt, zum Beispiel für die christlichen Feiertage.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Ach! aus tiefer Not

Ruhe in Christo.

Mel. Wer ist wohl wie du rc.

Ach! aus tiefer Not
Und betrübt zum Tod,
Rief ich oft nach Ruh' und Frieden,
Doch in wem sie mir beschieden,
Hab' ich nicht gefragt,
Hab' nur laut geklagt.

Und viel schwerer noch
Ward des Elends Joch.
Seit ich Jesum dich erkenne,
Meinen Herrn und Heiland nenne,
Nehmen Fried' und Ruh'
Stündlich wieder zu.

Ja, du bester Freund,
Nur mit dir vereint
Bin ich frei von allen Lasten,
Darum will ich ruh'n und rasten,
Jesu, nur bei dir,
Komm! ach, komm zu mir!

Jesu, ohne dich
Ist kein Friede da für mich.
Welt, du machst mich matt und müde,
Mein Erlöser nur bringt Friede,
Und wenn er mich hält,
Trotz' ich dir, o Welt.

Send' mir deinen Geist,
Den du mir verheißt,
Dass sein Odem mich berühre,
Mich den Weg des Lebens führe;
Nur durch ihn allein
Bist du mein, ich dein.

Ja, Herr Jesu, komm!
Mach' mich rein und fromm.
Nimm hinweg, was mich noch drückt,
Gib, was ewig mich beglückt,
Meine Last nimm du,
Mir gib deine Ruh'!

Ach! wie oft hab' ich versprochen

Verleugnung.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

Ach! wie oft hab' ich versprochen,
Dein zu sein in Freud' und Not,
Und wie oft mein Wort gebrochen,
Wenn Versuchung mir gedroht!
Saß, wie Petrus, oft am Feuer,
Deine Feinde fragten mich:
Bist nicht du auch sein Getreuer?
Da verleugnete ich dich.

Deine Lieb' ist unergründlich;
Weil sie mich noch nicht verstieß,
Ob ich gleich so oft und sündlich
Deine Fahne, Herr, verließ.
Wie ein einz'ger deiner Blicke
Petrum tief zu Tränen rührt,
Ach! so hast du mich zurücke
Mit demselben Blick geführt.

Wie in Petro wirke Reue,
Buße, die mich neu erhebt,
Meinen Glauben, meine Treue
Mehr als je zuvor belebt;
Das ich deinem Jünger gleiche,
Und ob alle Welt mir droht,
Ewig nicht mehr von dir weiche,
Nicht in Banden, nicht im Tod.

Deinen Diener mich zu nennen,
Dich den Herrn, mein höchstes Gut,
Mich verleugnen, dich bekennen,
Dazu gib mir Kraft und Mut,
Dass an jenem großen Tage,
Wo du kommst zum Weltgericht,
Nicht dein Donnerwort mir sage:
Weiche! dich erkenn' ich nicht!

Christ, du stehst am Todestore

Trost im Tode.

Christ, du stehst am Todestore
Unerquickt und unerfrischt,
Gleich dem ganz zerstoß'nen Rohre,
Gleich dem Docht, der bald erlischt;
Hast du denn an keiner Stelle
Je geseh'n die Lebensquelle?
Hast du denn für deine Wunden
Keinen Balsam noch gefunden?

Komm, ich will den Born dir zeigen,
Draus das ew'ge Leben quillt:
Unter Zions Palmenzweigen
Wird dein dürstend Herz gestillt.
Dort nur kannst du ganz gesunden,
Wo dein Herr voll Schmach und Wunden
Auch für dich am Kreuz gestorben,
Ew'ges Heil auch dir erworben.

Tritt ans Kreuz, er wird dich lehren,
Auch im Tod getrost zu sein,
Nichts wird fürder dich beschweren,
Wenn er ganz im Glauben dein.
D'rum, o Christ, vor deinem Ende
Hin zu deinem Herrn dich wende;
Such' ihn auf, er lässt sich finden,
Hilft den Tod dir überwinden.

Musst dein Herr nicht alles leiden,
Dass du selig könntest sein?
Und du möchtest gern vermeiden
Kreuz und Trübsal, Angst und Pein?
Du, den Schulden viel beschweren,
Willst ein besser Los begehren,
Als dein Herr, der nichts verschuldet,
Und so viel für dich geduldet?

Fordre nicht, dass du verschonet
Seist mit Kreuz und Todesnot,
Der als Herr im Himmel thronet,
Führt zum Leben durch den Tod.
Warst bisher doch nur gefangen,
Wirst nun frei, und ganz zergangen
Sind die Tränen, und dein Hoffen
Sieht den Himmel selig offen.

Steh' getrost am Todestore
Neu erquickt und neu erfrischt,
Gleich' nicht dem zerstoß'nen Rohre,
Nicht dem Docht, der bald erlischt.
In der Stunde deines Scheidens
Denk des Lebens und des Leidens
Dessen, der für dich gestorben,
Ew'ges Heil auch dir erworben.

Du hast mein Ziel mir nah gerückt **Freudigkeit im Sterben.**

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist

Du hast mein Ziel mir nah gerückt,
Herr über Tod und Leben!
Ich fühl's, und fühl mich ganz beglückt,
Und will darob nicht beben;
Nein, alles was ich von dir hab',
Leib, Seel und jede gute Gab'
Sei dir zurückgegeben!

Nimm's hin, mein Gott! ich bin bereit,
Sei's heute oder morgen,
Bei dir ist's ja vor allem Leid
Und Schaden wohl geborgen.
Und wer auch hier zurücke bleib',
Sei's Vater, Mutter, Kind und Weib,
Du, Herr, wirst sie versorgen.

Fahr' hin denn, Erdenherrlichkeit!
Wer mag an dir noch hangen?
Komm, letztes Leiden dieser Zeit!
Mir soll vor dir nicht bangen.
Mit Freuden hör' ich deinen Ruf,
Mein Gott und Herr, der mich erschuf,
Nach dir steht mein Verlangen.

Mit Freuden, Herr, fahr' ich dahin,
Verlasse diese Erde,
Wo ich nur Gast und Pilger bin
Voll Kummer und Beschwerde.
Mit Freuden, Herr, fahr ich dahin
Weil ich durch dich erlöst bin,
Mit dir vereinet werde.

Für deine Gaben dank ich dir

Tischlied.

Mel. Allein Gott in der Höh'.

Für deine Gaben dank ich dir,
Mein Gott, von ganzer Seele.
Du hast bisher gesorgt, dass mir,
Was ich bedarf, nicht fehle.
Es ist ja nichts mein eigen Gut,
Du, der uns alles Gute tut,
Du hast es mir gegeben.

D'rum will ich stets voll Dankbarkeit
Nur dich, den Geber, ehren,
Und fleh'n, du woll'st mir allezeit,

Was ich bedarf, bescheren:
Mein täglich Brot, dein göttlich Wort,
Damit ich weder hier, noch dort
An Leib und Seel verderbe.

Gott, gib uns deines Geistes Licht

Schullied.

Mel. Kommt her, spricht Christus

Gott, gib uns deines Geistes Licht,
Lass jeden guten Unterricht
Zu unserm Heil gedeihen.
Dein Wort mach' uns vor allem klar,
Gib, dass wir jetzt und immerdar
Dir unsre Herzen weihen.

Und wann dein Wort wir recht erkannt,
Dann setz' uns alle in den Stand,
Es treulich zu vollbringen.
Auf Jesum Christum hinzusehn
Mit ihm zu dir, o Vater, gehn,
Das, Herr, lass uns gelingen.

Herr, der jedes Herz ergründet

Gehe nicht ins Gericht mit mir!

Herr, der jedes Herz ergründet,
Ob sich's noch so tief verdeckt,
Was du vom Gericht verkündet,
Hat mein armes Herz erschreckt,
Und ein Feuer angezündet,
Das vom Schlaf mich aufgeweckt.

Wie gefährlich ist's zu schlafen,
Und nicht wissen Stund' und Tag,
Wo der Herr, die Welt zu strafen,
Endlich wiederkommen mag!
Solche Donnerworte trafen
Mich, da ich noch schlafend lag.

Schlafend auf dem Ruhekissen,
Das ich selbst mir unterschob,
Das ich nannt mein gut Gewissen,
Weil's mich vor mir selbst erhob,
Und zu preisen war beflissen
Immerfort mein eig'nes Lob.

Wie verschwand vor deinen Worten
Alle die Vortrefflichkeit,
Die ich einstens allerorten
Schnell zu rühmen war bereit!
Wie befleckt ist vor dir worden,
Herr, mein glänzend Ehrenkleid!

Was die Welt als fromm gepriesen,
War vielleicht nur Heuchelei,
Was die Leute Tugend hießen,
Gleicht vor dir der leeren Spreu;
Du, Herr, hast mir erst bewiesen,
Dass der Schein nicht Wahrheit sei.

Herr, an deinem großen Tage
Wird dies alles offenbar,
Jedes Wort, das ich hier sage,
Ob es falsch sei oder wahr,
Das ist selbst schon ohne Frage
Deinem Richterauge klar.

Wolltest du es heut ergründen,
Wie ich meinen Gott geliebt,
Ach! du würdest leider finden,
Das ich ihn so oft betrübt,
Weil ich wohl so viele Sünden,
Aber Tugend nicht geübt.

Fragst du, ob ich nie gekränket
Meinen Nebenmenschen hab'?
Ob ich ihn gespeist, getränket,
Gern ihm, was ich konnte, gab?

Dem, der tief in Not versenket,
Rechte Stütze war und Stab?

Fragtest du, ob meine Liebe
Auch die Feinde selbst umfasst,
Ob ich niemals Rache übe
Gegen den, der mich gehasst?
Da, mein Jesu, ach, da bliebe
Viel, gar viel mir noch zur Last.

Denn auf tausend solcher Fragen
Dir antworten kann ich nicht,
Nur das Eine muss ich sagen:
Geh' mit mir nicht ins Gericht,
Denn ich könnte nicht ertragen,
Herr, dein Richterangesicht.

O wie kann ich würdig danken,
Dass du Frist mir noch geschenkt?
Dass dein Wort mir die Gedanken
Hin auf dein Gericht gelenkt?
Nimm dies Herz, das ohne Wanken
Deines Worts fortan gedenkt.

Aber hilf du selbst vollbringen,
Gib mir Kraft von deiner Kraft,
Lass die Heiligung gelingen,
Eh' der Lob dahin mich rafft.
Hilf, Herr, der in allen Dingen
Wollen und Vollbringen schafft.

Herr, es rufen tausend Stimmen

Kehre dich zu mir, ich erlöse dich.

Herr, es rufen tausend Stimmen
Auf der Erd' nach Fried' und Ruh;
Warum sendest du nicht allen
Frieden, deinen Frieden, zu?
Warum lässtest du sie rufen
Unaufhörlich unerhört?

Weil sie noch nicht ganz von Herzen
Mir allein sich zugekehrt.

Ach! wann wird die Stunde kommen,
Wo sie aller Angst und Pein
Endlich einmal doch entnommen,
Ganz im Frieden werden sein?
Wann wird diese fast verschwinden,
Die sie all so sehr beschwert?
„Wenn sie einst von ganzem Herzen
Mir allein sich zugekehrt.“

O nun kenn ich meine Plage,
Meine Unruh, meine Last,
Weiß, warum du deinen Frieden
Mir bisher entzogen hast.
Herr, aus deinem eignen Worte
Hast du dessen mich belehrt:
Weil ich nicht von ganzem Herzen
Dir allein mich zugekehrt.

Mir gleich irren tausend Brüder
In der Wüste taub und blind,
Noch ist einer kaum von tausend,
Herr, dein treu ergeb'nes Kind.
Ruf', o Herr, o rufe allen,
Dass ein jeder, der dich hört,
Endlich doch von ganzem Herzen
Werde, Gott, zu dir bekehrt.

Möchtest du auch mich bekehren,
O dann wär ich recht bekehrt,
Alle Last wär' mir genommen,
Die bisher mich so beschwert,
Friede, selger Gottesfriede
Wär' auf immer mir beschert,
Wenn ich so von ganzem Herzen
Dir allein mich zugekehrt.

Mein‘ und aller Brüder Augen
Lenke, Herr, nach diesem Ziel,
Dass wir täglich mehr verachten
Dieser Erde täuschend Spiel,
Dich nur suchen auf dem Wege,
Den dein Sohn uns treu gelehrt,
Bis wir einst von ganzem Herzen
Alle und zu dir bekehrt.

Herr, um Trost war mir so bange

Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

Herr, um Trost war mir so bange
Aber doch verzagt ich nicht.
Lass mich nun auch noch so lange
Harren ohne Rat und Licht,
Ach! mir wird wohl manchmal bange,
Doch verzagen werd‘ ich nicht.

Weiß ich doch, du hast Gedanken
Nur des Friedens über mich,
Darum halt ich ohne Wanken,
Herr, mich ewig fest an dich;
Mag der Erdball bebend schwanken,
Dir, mein Gott, befehl ich mich.

Der den Erdball trägt in Händen,
Und regiert die ganze Welt,
Kann jed‘ Leiden plötzlich wenden,
Wenn es seinem Rat gefällt;
D’rum auch meines zu beenden,
Sei allein ihm heimgestellt.

Fester, als in Glückestagen,
Trau‘ ich jetzt, mein Gott, auf dich,
Will dich nicht vermessen fragen:
Warum züchtigst du mich?
Seit ich deine Hand getragen,
Kenn‘ ich besser mich und dich.

Da ich forschst nach meinen Sünden,
Forscht' ich auch nach deiner Treu',
O wie bald musst ich da finden,
Dass sie beide täglich neu.
Nun ich kenne meine Sünden,
Kenn ich deine Lieb und Treu'.

Darum mach's nach Deinem Willen,
Mach's mit mir nach deinem Rat.
Stets mein trotzig Herz zu stillen,
Steh' mir bei mit Rat und Tat,
Das an mir sich mög erfüllen
Ganz der Reichtum deiner Gnad'.

Ich hab' in dunkeln Tagen

Der Herr ist mein Trost.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Ich hab' in dunkeln Tagen
Nach Ruh' von Leid und Plagen,
Nach Frieden oft geweint.
Da hab' ich hier auf Erden
Im Lande der Beschwerden
Die Ruh' zu finden stets gemeint.

So ging ich hin und wieder,
Und fragte meine Brüder
Und sonst noch viel nach Ruh',
Doch fand ich sie bei keinem,
von allen auch nicht einem
Fiel Fried' durch diese Erde zu.

Da kamst auf meinen Wegen
Du, Herr, mir einst entgegen
Mit deinem Friedenswort.
Da hab' ich es empfunden,
Für alle meine Wunden
Seist du allein mein Arzt und Hort.

Nun such' ich meinen Frieden
Wohl nimmermehr hienieden,
Ich such' ihn, Herr, bei dir.
Bei dir kann ich ihn finden,
Du hilfst ja überwinden
Jed' Kreuz und jede Trübsal mir.

Im Leiden, auch im größten,
Kann Niemand besser trösten,
Als du, mein Herr, allein.
Mit aufgehob'nen Händen
Will ich an dich mich wenden,
Du sollst allein mein Tröster sein.

An dich will ich mich halten,
Dich will ich lassen walten,
Wenn Alles mich verlässt.
Mit ewigem Erbarmen
Hältst du in deinen Armen
Die trostbedürf'gen Herzen fest.

Dir will ich mich vertrauen,
Auf dich nur will ich bauen
Mein ganzes Glück und Heil.
Mag Leib und Seel verschmachten,
Nach dir nur will ich trachten,
Mein Gott, mein Herr, mein Trost, mein Teil!

Immer bleib ich hier auf Erden

Pilger und Bürger.

Immer bleib ich hier auf Erden
Gast und Pilgrim nur vor dir,
Bürger deines Reichs zu werden,
Hilf du selbst, mein König, mir!
Hilf, o hilf, dass meine Seele
Nicht den Weg zu dir verfehle.

Immer bleibet hier auf Erden
Meine Wand' rung schwer und steil,

Unter drückenden Beschwerden
Such' ich nach dem ew'gen Heil,
Und doch lässt so manch' Vergehen
Mich dies Heil nur ferne sehen.

Herr, auf dich nur steht mein Hoffen,
Ach! verlass nur du mich nicht!
Mit dir ist der Weg mir offen,
Und mein Fuß hat helles Licht,
O wie sollt ich dann ermüden,
Schmeck ich ja schon deinen Frieden!

Dieser Friede hilft mir täglich
überwinden jede Last,
Macht das Leben mir erträglich,
Ist des Pilgers einz'ge Rast.
Lass mir diese schönste Gabe
Lass sie, Herr, mir bis zum Grabe.

Und wenn endlich deinen müden
Pilger deine Stimme ruft,
O dann gib mir diesen Frieden
Mit in meine stille Gruft.
Sanfte Ruh gib nach der Plage
Bis zu deinem großen Tage.

Und wenn dieser Tag erscheint,
Öffne du des Pilgers Grab,
Dass ich, ganz mit dir vereint,
Eine Wohnung mit dir hab',
Bürger sei in deinem Reiche,
Ewig nicht mehr von dir weiche.

**Ist mir doch auf dieser Erden
Über Nacht.**

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

Ist mir doch auf dieser Erden,
Nur als blieb' ich über Nacht.

Bald wird's heller Morgen werden,
Wo ich, aus dem Traum erwacht,
Ungesäumt von dannen schreite,
Neu gestärkt und neu belebt,
Nach dem Ziel, das in der Weite
Mir im Traume vorgeschwebt.

Bin ich doch wie in der Wüste
Unter einem leichten Zelt,
Wie ein Schiff, das an der Küste
Über Nacht nur stille steht.
Wenn der Hahn am Morgen krähet,
Bricht man ab das leichte Zelt,
Wenn ein Morgenlüftchen wehet,
Fährt das Schiff zur andern Welt.

Dämmre denn, du heller Morgen,
Lass dich hören, Hahnenschrei!
Dann die bange Nacht der Sorgen
Bald, ach bald! vorüber sei.
Brich hervor, du Himmelssonne,
Leuchte hell, du ew'ger Tag!
Dass ich bald im Land der Wonne
Ew'ge Wohnung finden mag.

Mach' auf dein Tor, du Sünderwelt

Adventlied.

Mel. Kommt her, spricht Christus rc.

Mach' auf dein Tor, du Sünderwelt,
Es kommt des Friedens starker Held,
Das Heil dir zu gewähren.
Zeuch mit des Friedens Palmen aus,
Ruf in dein Herz, ruf in dein Haus
Den großen Herrn der Ehren.

Zeuch, ein, zeuch ein, du Gottessohn,
Mach' unser Herz zu deinem Thron,
Du großer Fürst des Lebens!

Ohn' dich ist unser Kampf und Streit,
Das Ringen nach der Reinigkeit
Des Herzens all' vergebens.

Nur du mit deiner Gotteskraft,
Du bists, der reine Herzen schafft,
Nach Gottes Ebenbilde.
D'rum bleib' nicht langer draußen stehn,
Gesegneter des Herrn, wir fleh'n:
Zeuch ein mit deiner Milde!

Und wenn du zu uns kommen bist,
Bleib' bei uns dann, Herr Jesu Christ,
Erhalt und rein von Sünden,
Dass wir an deiner Führerhand
Den Weg aus unserm dunkeln Land
Zum Himmel sicher finden.

Mach dich auf, du Licht der Heiden

Ach! du Herr, wie lange!!

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen.

Mach dich auf, du Licht der Heiden,
Morgenstern,
Glanz vom Herrn,
Uns zu ihm zu leiten.
Dunkel ist's um uns und bange
Rufen wir,
Herr, zu dir
Ach! du Herr, wie lange!

Ach wie lange nach dir sehnen
Wir uns schon,
Davids Sohn,
Unter Leid und Tränen!
Komm doch, komm, von allem Bösem,
Aller Qual
Uns einmal
Gänzlich zu erlösen!

Eiteln Götzen hingegeben
Ist der Sinn,
Ganz dahin
Christlich Tun und Leben.
Herr, aus solcher Knechtschaft Ketten
Wollest du
Uns zur Ruh‘
Unsre Seelen retten.

Erdensinn und heidnisch Leben
Treibe fern,
Dass wir gern
Dir uns ganz ergeben.
Stärkung, dass wir kräftig ringen,
Dir vereint
Jeden Feind
Unsres Heils bezwingen.

D’rum verzeuch nicht, zu erscheinen,
Starker Held
Zieh ins Feld,
Streite für die Deinen!
Ohne dich ist ja dem Leben
In der Zeit
Lauter Streit,
Doch kein Sieg gegeben.

Du nur hilfst uns überwinden
Alle Not;
Selbst der Tod
Wird uns freudig finden.
Jede Stunde mag er kommen,
Sind wir doch
Seinem Joch,
Herr, mit dir entnommen.

Mein Gott und Herr, welch großer Not
Osterlied

Mel. Allein Gott in der Höh' sei Ehr.

Mein Gott und Herr, welch großer Not
Hast du mich heut entnommen!
Heut, da dein Sohn auf dein Gebot –
Aus Tod und Grab gekommen.
Nun, da mein Heiland Jesus Christ
Den Tod bezwungen, o nun ist
Auch mein Tod überwunden.

Ich saß in dunkler Todesnacht,
In tiefen Finsternissen,
Nun bin ich an das Licht gebracht,
Ich bin dem Tod entrissen;
Mit Jesu Auferstehung bricht
Mir an des ew'gen Lebens Licht,
Nun bin ich wohl geborgen.

Auf den ich hier gebaut mein Heil,
Der ist ja auferstanden,
Ich hab' an ihm im Glauben Theil,
D'rum werd' ich nicht zu Schanden.
Er ist und bleibt mein Trost und Hort,
Ich hab' sein fest prophetisch Wort,
Das soll mir Niemand rauben.

Nun komm, du meines Leibes Tod!
Du sollst mich nicht erschrecken:
Mein Jesus wird in Todesnot
Mit seinem Schild mich decken.
Tragt diesen Leib hinaus zur Ruh',
Die Seele eilt dem Himmel zu
Zu dem, der sie erlöst.

Mich je und je geliebet

Ich habe dich je und je geliebt.

Mel. Herzlich tut mich verlangen.

Mich je und je geliebet
Mit großer Freundlichkeit
Hast du, den ich betrübet
Durch Sünden jederzeit.
Mit wundersamer Güte
Nahmst du dich meiner an,
Dein freundliches Gemüte
Hat stets mir wohlgetan.

So oft ich auch gesündigt
An dir, mein Gott und Hort,
Ward dennoch mir verkündigt
Die Gnad' aus deinem Wort.
Du kamst mir stets entgegen
Mit treuer Vaterhand,
Und hast mit deinem Segen
Dich nie von mir gewandt.

Aus Not und Kümmerissen,
Aus Trübsal, Angst und Pein
Hat Niemand mich gerissen,
Als du, mein Gott, allein.
Da, wo ich ängstlich klagte,
Warst du als Tröster nah,
Und wenn ich gar verzagte,
Standst du als Retter da.

So hast du überwunden
Den trotzig harten Sinn,
Und ich hab nun empfunden,
Wie arm und bloß ich bin.
Im Abgrund deiner Güte
Erkannt' ich meine Schuld,
Ich sah, wer mich behüte
Mit Langmut und Geduld.

Du warst mein treuer Hüter,
Du, der mir Alles gab,
Von dem ich alle Güter

Und allen Segen hab‘,
Der seinen Eingebornen
Zum Heiland mir gesandt:
Du warst’s, der den Verlorenen
Geführt an deiner Hand.

Wie soll ich würdig preisen
Dein Lieben, deine Treu‘?
Wie soll ich dir beweisen,
Dass ich dir dankbar sei?
Ich will mich dir ergeben,
Will ganz dein eigen sein,
Will dir mein ganzes Leben,
All meine Liebe weihn.

Hilf, Herr, lass wohl gelingen!
Du Geist des Raths, der Kraft,
Der Wollen und Vollbringen
In unsern Seelen schafft,
Kehr ein in meiner Seele
Steh‘ du mir mächtig bei,
Damit ich nimmer fehle,
Und ewig dankbar sei.

Mühselig und beladen

Kommet her!

Mel. Ach bleib‘ mit deiner Gnade.

Mühselig und beladen
Komm‘ ich vor deinen Thron,
Du Brunnquell aller Gnaden,
Du teurer Gottessohn.

Mit Freundesstimm‘ und Blicken
Riefst du ja Allen zu:
Kommt, ich will euch erquicken,
Bei mir ist rechte Ruh‘.

Nach Ruh‘ steht mein Verlangen,
Drum wend‘ ich, Jesu, mich
Mit Zagen und mit Bangen
In meiner Not an dich.

Wohl kennst du meine Bürde,
Wohl weißt du, was mir fehlt,
Dir, treuer Seelenhirte,
Dir ist ja nichts verhehlt.

Doch wolle nicht verachten
Ein arm zerschlagen Herz,
O lass es nicht verschmachten
In seinem tiefen Schmerz!

Du kamst ja nicht, zu fluchen
Der irren Menschenschaar,
Du gingst nur aus, zu suchen.
Das, was verloren war.

Du hast auch mich gefunden;
Ich hab‘ dich oft gehört,
Sogar in solchen Stunden,
Wo mich die Welt betört.

Da klang dein freundlich Rufen
Herein in meine Nacht;
Zu deines Thrones Stufen
Hab‘ ich mich aufgemacht.

Die Welt hat mich betrogen
Bisher mit ihrem Schein,
Von dir mich abgezogen,
Jetzt bin ich wieder dein.

Nun sollen weder Leiden,
Noch Freuden dieser Zeit
Von dir mich wieder scheiden,
Dem ich mich neu geweiht.

Dein sanftes Joch zu tragen
Und deine leichte Last,
Das sei in künft'gen Tagen
Mir rechte Ruh' und Rast.

O Herr, dem Tod und Leben

Verwirf mich nicht.

Mel. Ach bleib' mit deiner Gnade.

O Herr, dem Tod und Leben
Im himmlischen Gericht
Vom Vater übergeben,
O Herr, verwirf mich nicht!

Wohl kenn ich meine Sünden
Und meinen harten Sinn,
Weiß, dass ich Gnad' zu finden
Vor dir nicht würdig bin.

Doch kenn' ich auch dein Lieben,
Das dich voll Heldenmut
Einst in den Tod getrieben,
Den Sündern all' zu gut.

Ich kenne dein Erbarmen,
Und deine Huld und Treu',
Weiß, du vergibst dem Armen,
Der kommt voll Leid und Reu'.

So komm' ich denn als Armer
Voll Trauer, Leid und Reu',
D Jesu, du Erbarmer,
Mach' deine Gnade neu!

Hilf mir zu neuem Leben,
Dass ich, von Sünden frei,
Dir ganz und gar ergeben,
Ganz deiner würdig sei.

Und sollt ich wieder wanken,
Gib deines Geistes Licht,
Und lenke die Gedanken,
O Herr, auf dein Gericht.

Und wenn des Leibes Hütte
Im Todeskampf zerbricht,
Dann höre meine Bitte:
O Herr, verwirf mich nicht!

Dein freundlich Antlitz kehre
Nicht von mir im Gericht.
Mein Flehen nur erhöere:
O Herr, verwirf mich nicht!

Sei mir begrüßt, du heil'ge Nacht **Weihnacht.**

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

Sei mir begrüßt, du heil'ge Nacht,
Geweiht vor allen Nächten,
Du, die der Welt das Heil gebracht,
Der Welt von Sündenknechten.
Sei mir begrüßt, du Nacht des Herrn,
In dir geht auf mein schönster Stern,
Der Stern zu Gottes Rechten.

Was durch der sel'gen Engel Schaar
In frohem Jubeltone
Den Hirten einst verkündet war
Von Gottes Gnadenthron,
Das hat auch mir die heil'ge Nacht.
Als Freudenbotschaft überbracht,
Die Botschaft von dem Sohne.

Nun ist es um mich hell und klar,
Der Sünde Nacht muss schwinden,
Der diese Nacht geboren war,
Hilft mir sie überwinden.

Nun auf; o Seele! auf zum Herrn!
Es leuchtet schon der Morgenstern,
Das Heil ist nun zu finden.

Du bist mein Stern, Herr Jesu Christ,
Das Licht auf meinen Wegen.
Dir trag' ich nun, so wie es ist,
Mein ganzes Herz entgegen.
Weih' du's zu deinem Tempel ein,
Dein eigen soll es ewig sein,
Erfüll's mit deinem Segen.

So ist es um das Jahr der Sorgen

Der jüngste Tag.

(Am letzten Abend des Jahres 1836.)

So ist es um das Jahr der Sorgen
Mit diesem letzten Glockenschlag,
Noch tagte nicht der ernste Morgen,
Noch brach nicht an der jüngste Tag.
Da die Posaunen noch nicht schallen,
Und zögert der Verwüstung Graus,
So deucht uns armen Menschen allen,
Die Gnad' des Herrn sei noch nicht aus.

Noch blickt auf uns die Schaar der Sterne,
Wie einst auf Jesum selbst herab,
Noch sind die Schnitterengel ferne,
Noch öffnet sich kein dunkles Grab.
Nein, freundlich kam uns erst entgegen
Der Christ in unser Herz und Haus;
Uns deucht, wenn wir dies überlegen,
Die Gnad' des Herrn sei noch nicht aus.

Wer mag der Zukunft Tor entriegeln?
Den Schleier heben, der sie deckt?
Sie ist ein Buch mit sieben Siegeln,
Der Inhalt noch kein Mensch entdeckt.
Lasst die Vergangenheit uns fragen,

Seht in die Gegenwart hinaus!
Sie und das Buch des Lebens sagen,
Die Gnad' des Herrn sei noch nicht aus.

Was sollen wir doch darum sorgen,
Zu welcher Zeit er hält Gericht?
Der Herr hat Tag und Stund' verborgen,
Die wissen selbst die Engel nicht.
Und lasst nur wachsam sein und beten,
Bestellen unser Herz und Haus,
Und glauben, wann wir vor ihn treten,
Die Gnad' des Herrn sei noch nicht aus.

Was soll ich dir denn bringen

Christbescherung.

Mel. Herzlich tut mich verlangen.

Was soll ich dir denn bringen,
Du Kindlein Jesu Christ?
Dir, der von guten Dingen
Der reichste Geber ist.
Was hab' ich, dich zu ehren?
Ich bin so arm und bloß,
Und noch dazu beschweren
Mich Schulden übergroß.

Dich würdig zu verehren,
Wie fang' ich das doch an?
Sag' selbst, was ich beschenken,
Was ich dir bringen kann.
Du willst nicht ird'sche Gaben,
Nicht Weihrauch oder Gold?
Mein Herz nur willst du haben,
Den Herzen bist du hold?

Du willst dies Herz erfüllen
Mit Freuden ohne Zahl?
Willst Trän' und Seufzer stillen,
Willst lindern alle Qual?

Willst alle Schmerzen heilen,
Selbst meinen Sündenschmerz?
O Jesu, ohn' Verweilen
Nimm hin mein ganzes Herz!

Zur Krippe bin ich kommen
Beladen und gebückt,
Du hast mir abgenommen,
Was nieder mich gedrückt.
Nun geh' ich reich beladen,
Doch nicht gedrückt, beschwert,
Den Reichtum deiner Gnaden
Hast du mir, Herr, beschert.

Wenn die Sonn' emporgestiegen

Morgenlied.

Wenn die Sonn' emporgestiegen,
Denk ich dein, du ew'ge Sonne,
Quell des Lichts und aller Wonne,
Dein gedenk ich mit Vergnügen.

Hast du doch in allen Nächten,
Die bisher mich schon umfassen;
Stets erhöhet mein Verlangen,
Mich bedeckt mit deiner Rechten.

Hast mit väterlichem Walten
Dem geringsten deiner Knechte
In den bangsten seiner Nächte
Leib und Seele wohl erhalten.

Selbst wenn in der Nacht der Sünden
Ich von deinem Weg verirrt,
ließest du, getreuer Hirte,
Mich das Licht doch wieder finden.

Denn die Sonne deiner Gnade
Ging in solchen Finsternissen

Auf, und führt' mein irr Gewissen
Wieder hin auf deine Pfade.

Deine Liebe, deine Treue,
Die bisher mich wohl geborgen,
Preis' ich d'rum mit jedem Morgen,
Herr, mein Hüter, stets auf's Neue.

Und aufs Neue sei gebeten:
Hilf mir auch an diesem Tage,
lass mich unter Freud' und Plage
Nie von deinen Wegen treten.

Will dir gänzlich halten stille,
Nichts will ich von dir begehren,
Magst mir Freud', magst Leid bescheren,
So geschehe, Herr, dein Wille.

Eins nur, was ich gerne hätte,
Möcht' ich, Herr, von dir erlangen:
Wenn mein Tag zu End' gegangen,
Gib bei dir mir eine Stätte.

Öffne nach der Nacht des Todes
Einst mein Aug' dem ew'gen Lichte,
Das von deinem Angesichte
Strahlt, wie Glanz des Morgenrotes.

Lass mir deine Gnadensonne
Ewig nicht mehr untergehen,
Lass mich dich im Lichte sehen,
Quell des Lichts und aller Wonne.

Welt, du fragst, was hier im Staub

Diese Drei

Mel. Tugend, o wie schön bist du.

Welt, du fragst, was hier im Staub
Schön und bleibend sei?

Nichts, als Hoffnung, Lieb‘ und Glaub,
Nichts, als diese drei.

Christenglaube ist ein Gut,
Wie kein Gut der Welt.
Wer ihn hat, trägt hohen Muth,
Ist ein starker Held.

Wer in schwerem Kampfe liegt,
Sei's mit welcher Not,
Sei getrost, der Glaub‘ besiegt
Sünde, Welt und Tod.

Denn der Glaube hält am Herrn,
Ohne Wandel fest,
Und er weiß, dass jener gern
Hilft und nie verlässt.

Christenhoffnung ist ein Trost,
Der nicht sinken lässt.
Christ, wenn dich die Welt verstoßt,
Halt die Hoffnung fest!

Unter Trübsal, Kreuz und Leid,
Unter Schmach und Spott
Suche hoffend allezeit
Deinen Herrn und Gott.

Ewig Leben hoff, o Christ,
In der Todesstund‘,
Jesu Auferstehung ist
Deiner Hoffnung Grund.

Christenlieb ist eine Zier,
Wie kein Schmuck der Welt;
Gottes Abbild wird in ihr
Wieder hergestellt.

Christenliebe eifert nicht,
Treibt nicht Hohn, noch Spott,

übt mit Freuden ihre Pflicht,
Alles nur um Gott.

Glaubt und hoffet unverrückt,
Duldet unverzagt;
Selbst wenn Leid sie niederdrückt,
Murt sie nicht und klagt.

Liebe ist vor allem groß,
Weil sie ewig währt,
Einst sich in des Vaters Schoß
Noch erhöht, verklärt.

Selbst der Glaube wird vergehn,
Wenn wir hell und klar
Einst im Himmelslichte sehn,
Was hier dunkel war.

Hoffnung weicht, wenn einst gescheh'n,
Was der Herr verspricht,
Alles, Alles wird vergehn,
Nur die Liebe nicht.

D'rum, mein Gott und Vater, sei
Jetzt mein letztes Wort:
Diese drei, nur diese drei
Gib mir hier und dort!

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: August 2022, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

Alte Lieder

Briefe der Reformationszeit

Gebete

Zeugen Christi

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Spendenaufruf

Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“, von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

Spendenlink Paypal

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Ach! aus tiefer Not	3
Ach! wie oft hab' ich versprochen	4
Christ, du stehst am Todestore	5
Du hast mein Ziel mir nah gerückt	6
Für deine Gaben dank ich dir	7
Gott, gib uns deines Geistes Licht	8
Herr, der jedes Herz ergründet	8
Herr, es rufen tausend Stimmen	10
Herr, um Trost war mir so bange	12
Ich hab' in dunkeln Tagen	13
Immer bleib ich hier auf Erden	14
Ist mir doch auf dieser Erden	15
Mach' auf dein Tor, du Sünderwelt	16
Mach dich auf, du Licht der Heiden	17
Mein Gott und Herr, welch großer Not	18
Mich je und je geliebet	19
Mühselig und beladen	21
O Herr, dem Tod und Leben	23
Sei mir begrüßt, du heil'ge Nacht	24
So ist es um das Jahr der Sorgen	25
Was soll ich dir denn bringen	26
Wenn die Sonn' emporgestiegen	27
Welt, du fragst, was hier im Staub	28

Quellen:	31
Spendenaufruf	32
Jung St. Peter zu Straßburg	32